

erfroren. Ich konnte keine Schuhe mehr tragen, sondern nur Filz, ich konnte nicht mehr tanzen und laufen, nicht fröhlich springen und Spiele mitmachen; ich saß da, einsam und traurig, voll Schmerzen, wenn die Andern Abends nach den Stunden sich vergnügten. Mathilde war alsdann zu Hause; und Clemenza allein erbarmte sich noch meiner, wurde jedoch von Wolfart angewiesen, die Spiele und Tänze nicht zu versäumen, der Bewegung und Gesundheit halber.

Meine Füße wurden sehr schlimm und mußten täglich verbunden werden; es kam ein Arzt, da noch einige andere Mädchen an demselben Uebel litten, nur in geringerem Grade.

Ich weinte oft heimlich vor Schmerz und Ungeduld, wenn ich so allein hinter dem Tische saß und zusehn mußte; doch ein ironischer Blick von Fräulein Wolfart strafte sogleich meine Empfindlichkeit und ich trocknete meine Thränen hastig und trotzig.

Ja, es war Trotz in mir erwacht gegen Fräulein Wolfart, deren Gunst zu gewinnen mir ganz unmöglich schien; es war Trotz in mir und eine gewisse Bitterkeit, die ich nicht zu überwinden vermochte.

34.

Unterbrechung.

Ich saß im Garten und schrieb an diesen Memoiren; ein heimliches Plätzchen hatte ich mir dazu auserwählt; hinter des Vaters Bienenhaus, unter dem großen Apfelbaum stand an der Mauer eine grüne, versteckte Bank; hier saß ich von Niemand bemerkt. Neben mir rieselte der Bach tief unten, sein Klauschen und Rieseln hatte in dieser Einsamkeit für mich etwas Geselliges, es begleitete meine stillen Gedanken, es begleitete meine Erinnerungen; so hatte ich hier schöne, einsame Stunden, die Niemand störte, weil es Niemand wußte, daß ich hier saß und weil dieser stille,